Erscheint jeden Sonnabend und kostet jährlich 10$000.

Vorausbezahlung.

Abonnements können mit jeder Nummer beginnen.

Expedition: 95 Rua do Hospicio 95

Allgemeine Deutsche Zeitung für Brasilien.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Gruber.

Anzeigen: Für den Raum einer einspaltigen Zeile werden 100 Rs., für den einer zweispaltigen 200 Rs. berechnet. Für jedes „Eingesandt" wird 200 Reis pro Zeile berechnet. Mittheilungen allgemeinen Interesses werden von der Redaktion gern entgegengenommen und unentgeltlich veröffentlicht.

Expedition: 95 Rua do Hospicio 95

Agenturen der Allgemeinen Deutschen Zeitung: Petropolis: Peter Kappaun. — Juiz de Fora: Heinrich Griese. — Mar de Hespanha: Theodor Schneider. — Neu-Freiburg, Cachoeira: Euler und Diethelm. — Bahia: Julius Meyer. — S. Leopoldina: Richard Dietze. — Mucury-Colonien: Philadelphia: Julius Raue. — Piraßununga: P. Kolpenstiel. — S. Paulo: A. L. Garraux u. Co. — Rio Claro: — Campinas: John Bryan. — Limeira: Ludwig Heinrich Tank. — Curityba: August Stellfeld. — Desterro: Heinrich Linck. — Blumenau: Johann Reinhardt. — Brusque: v. Sandrezki. — Dona Francisca: Carl Lange. — Jundiahy: H. Krüger. — Pelotas: Heinrich Kratz. — S. Maria da Bocca do Monte: W. Fischer. — Colonie Germania: W. Fürst. Porto Alegre: Gaudlach u. Sohn. — Für Deutschland: E. Mahlo in Berlin, G. L. Daube, R. Mosse, Central-Annoncenbureau der deutschen Zeitungen in Berlin. — Victoria (Espirito Santo): — S. Franzisko do Sul: Heinr. Dettmer. — Mogymirim: Leuenroth. — Penha: R. H. Leuenroth. Berlin: Fr. V. Schumacher, 3 Melchiorstraße.

7. Jahrgang. RIO DE JANEIRO, Sonnabend den 14. August 1880. Nr. 33.

Allgemeine Deutsche Zeitung.

Religion ein Instrument zum Herrschen.

Die Jesuiten sind aus Frankreich fort und werden sich, in der Hoffnung einst wieder zurück zu kehren, in der Fremde ihr Asyl suchen. Die ultramontanen Blätter stellen jetzt ihren Lesern die Vertriebenen als wahre Märtyrer hin. „Es zogen, so heißt es z. B., die Schergen gegen sie aus, wie sie es dereinst gegen Jesum thaten, schon in früher Morgenstunde, aber die braven Ordensleute machten es gerade so wie ihr göttlicher Meister, sie besänftigten das herbeigeströmte Volk, statt es anzustacheln." Nun, wahr ist es, daß es den Jesuiten gewiß schwer genug geworden, ein Land verlassen zu müssen, das so schön ist, für das sie schwärmten und von dem sie schon zu einem bedeutenden Theile Besitz genommen hatten. Die Jesuiten in Frankreich waren reich, sehr reich; sie haben aber auch viel Geld mit sich fortgenommen, und die großen Geschäfte, zu denen sie Millionen hergaben und deren stille Theilnehmer sie geblieben, werden ihnen nach wie vor schon ihren Ertrag liefern.

Wie ist es denn aber gekommen, daß die Jesuiten das katholische Frankreich verlassen mußten? Wir wissen, als Frankreich vor zehn Jahren Niederlage auf Niederlage erlitt, als später noch die Revolution daselbst ausbrach, da setzte der Ultramontanismus bezüglich der Wiedergeburt Frankreichs seine ganze Hoffnung auf die Rückkehr zum Glauben. Er benutzte diese außerordentlich günstige Gelegenheit aber leider nur, um für seine eigenen Zwecke zu sorgen. Von Patriotismus, von dem Bestreben, die Macht Frankreichs wieder herzustellen, war bei den Jesuiten keine Spur vorhanden. Sie dachten mit der klerikalen Partei nur daran, ihre Macht, die Macht Roms in dieser unglücklichen Lage zu erweitern, und darum bauten sie Kirchen, stifteten Klöster, begründeten neue Wallfahrtsorte und suchten ganz besondere die Schulen an sich zu ziehen. Sie strebten sammt den Klerikalen mit einem Worte darnach, Frankreich unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, das französische Volk zu beherrschen. Wir wissen es ja Alle, daß die Tendenz der Jesuiten, so lange von ihnen in der Geschichte die Rede, vorzüglich die Ausbreitung ihrer Herrschaft ist. Selbst das Papstthum ist den Jesuiten nur Mittel zum Zweck. Fügt sich der Papst ihrem Verlangen, so sind sie selbstverständlich seine gehorsamen Diener; ist das aber nicht der Fall, so treten sie als die gebietenden Herren auf und es muß sich alles nach ihrem Willen fügen. Frankreich konnte und wollte aber nicht diesen ungeheuren Einfluß der Jesuiten und der ihr anhängenden klerikalen Partei auf die Landesschulen fortbestehen lassen, und die republikanische Regierung gab zu diesem Zweck ein neues Unterrichtsgesetz, wodurch die klerikale Macht über die Schulen gebrochen werden sollte.

Der Widerstand, der sich nun Seitens der Jesuiten und ihrer Verbündeten gegen das Schulgesetz erhob, bewies deutlich, daß sie nicht gesonnen seien, sich mit der Staatsregierung zu vertragen und daß sie den Zweck verfolgten, der Freiheit, welche die Republik gewährleistet, an die Wurzeln zu gehen. Erst jetzt entschloß sich die Regierung, die gesetzlichen Mittel gegen die Ordenscongregationen in Anwendung zu bringen. Es wurde den bereits bestehenden Gesetzen freier Lauf gelassen, und so mußten zuvörderst die Jesuiten sich überzeugen, daß Frankreichs Regierung stark genug sei, um ihren Widerstand zu brechen und ihrer Herrschsucht ein Ziel zu setzen.

Die ultramontanen Blätter sind nun über diese Jesuitenvertreibung bitterböse und thun, als ob es sich dabei um die Heiligkeit religiöser Gefühle handele, und als hätte damit die französische Regierung dem Glauben den Krieg erklärt. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Bei der Vollziehung der Gesetze, die schon lange bestehen, handelt es sich nicht um religiöse Gefühle oder Dogmen der katholischen Kirche, nicht um Glauben oder Unglauben; die Jesuiten und die ihnen anhängenden Klerikalen treiben nur Politik, und benutzen lediglich die Religion dazu, um ihre rein weltlichen Zwecke sicherer zu erreichen.

Die ganze Welt hat diese schwarze Internationale, die ihre Verbreitung in allen civilisirten Ländern hat, schon genugsam kennen gelernt. Kein Land hat sich mit den Jesuiten vertragen und es gab Monarchen, über deren Frömmigkeit durchaus kein Zweifel war, die sich zur Ausrottung des Ordens genöthigt sahen; ja, es erkannte sogar ein Papst, daß die Unterdrückung der Jesuiten der Kirche nur zum Heile gereichen müßte. Warum also sollten wir Liberale nicht von ganzem Herzen dem Vorgehen der französischen Regierung gegen die Jesuiten beistimmen? Frankreich hat erkannt, daß der Einfluß der Jesuiten der staatlichen Freiheit Schaden und Untergang bringt, und können wir auch beobachten, wie der französische Volksgeist die Regierung unterstützt.

Ausland.

Deutschland.

Die am 1. Juli geschlossene Berliner Conferenz, welche eine neue Grenzlinie zwischen der Türkei und Griechenland fest, gestellt, hat ihre, von den französischen Bevollmächtigten redigirte Collektivnote am 6. Juli der Türkei überwiesen. Den vorliegenden Anzeichen nach zu urtheilen, hat die Türkei durchaus nicht den Willen, ihr altes Spiel der Verzögerung und Verschleppung getroffener Entscheidungen aufzugeben. Im Geheimen die wilden, thatkräftigen Albanesenstämme sowohl gegen Montenegro wie gegen Griechenland aufreizend und im Kampfe unterstützend, rechnet man am Bosporus darauf, die Verantwortung für einen etwaigen Widerstand gegen die europäischen Beschlüsse auf die ungehorsamen Unterthanen zu schieben und sich schlimmstenfalls weiterem Drängen gegenüber auf die Unfähigkeit zu berufen, dem Widerstande der elementaren Volkskräfte gegen die Entscheidungen der Großmächte Halt gebieten zu können.

[Fort nach Amerika!] So lautet jetzt wieder in vielen Gegenden unseres lieben Vaterlandes die traurige Losung, und es ist die Vermuthung begründet, schreibt die „Dorfzeitung", daß noch viel mehr tüchtige Kräfte auf diese Weise uns verloren gehen würden, wenn die auswanderungslustige Jugend immer die nöthigen Mittel hätte. Einen Grund zu dieser Erscheinung finden Manche in den unruhigen politischen Verhältnissen Europas, fortwährend drohender Kriegsgefahr, bald von Osten, bald von Westen, in der deshalb immer schwereren Militärdienstpflicht, welche durch die Wehrsteuer noch allgemeiner zu drücken droht, obgleich diese Steuer eine ganz gerechte zu nennen wäre.

Bei genauerem Hinsehen findet man jedoch noch weitere Gründe. Durch die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ist es dahin gekommen, daß die Conkurrenz der Gewerbsthätigkeit und der Fabrikindustrie das Emporkommen minder vermögender wenn auch sonst tüchtiger Kräfte jetzt sehr hindert. Zwar kann eine Zeit lang durch Credit der Beginn zu einem solchen Geschäft gemacht werden, aber hunderte und tausende solcher Anfänge stürzen in schnellem Geschäftsruin zusammen. Es ist immer besser auszuwandern, als durch die Gefahr eines Bankerotts auch das Wenige auf's Spiel zu setzen. Die Conkurrenz wird noch gesteigert durch die Ueberproduktion, welche wieder eine Folge ist vom Maschinenbetrieb. Dieser führt dazu, möglichst viel Gegenstände einer Gattung anzufertigen, wenn auch der Absatz noch nicht gesichert ist. Viele Arbeitskräfte sind dadurch brotlos geworden, weil die Gelegenheit fehlte, augenblicklich einen Ersatz zu finden, das planlose Umherwandern aber erst recht herunterbringt, finanziell und moralisch. Ehe ein fleißiger und tüchtiger Mensch dazu schreitet, rafft er lieber die letzten Mittel zusammen und sucht in der Auswanderung sein Heil.

— Die „Postztg." bringt die überraschende Nachricht, daß Fürst Bismarck, der erst vor wenigen Tagen die Waldeinsamkeit in Friedrichsruhe aufsuchte, am 8. Juli in Kissingen erwartet wurde, wo er wieder seine alte Wohnung auf der oberen Saline beziehen wird.

— Der preußische Kultusminister scheint das Füllhorn seiner Ungnade über den Lehrerstand ausgießen zu wollen. Er hat die Lokalschulinspektionen angewiesen, „eingehende Berichte über die moralische Führung der Lehrer und ihre Stellung im bürgerlichen Leben zu geben". Die Zeiten Mühler's kehren wieder!

— Der mit der Leitung der Civilverwaltung von Elsaß-Lothringen beauftragte Staatssekretär Herzog ist auf sein Ansuchen von diesem Amt entbunden worden.

— In der alten und neuen Welt macht der moussirende Hochheimer dem französischen Champagner erfolgreiche Conkurrenz. Die feinzüngigsten Wein-Geschworenen in Sydney wußten zuletzt nicht mehr, ob der deutsche Hochheimer oder der französische Champagner besser schmecke; sie hätten aber darauf schwören können, daß der Hochheimer die Hälfte billiger sei. Der „Hol", wie ihn die Engländer nennen, feierte auch in der Düsseldorfer Ausstellung Siege.

[Der König von Baiern und die neue

Feuilleton.

Nachlaß der Kaiserin von Rußland.

Heute früh kam — so wird der „Post" aus Petersburg, 25. Juni, geschrieben, der Kaiser nach der Stadt, um bei der Vertheilung des Nachlasses seiner Gemahlin gegenwärtig zu sein.

Testamentsexekutoren sind der Generalfeldmarschall Großfürst Nikolaus, der Minister des Hofes Graf Adlerberg und der Sekretär der verstorbenen Kaiserin Geh. Rath von Mauritz. Seit mehr als zehn Tagen war man damit beschäftigt, die von der Kaiserin hinterlassenen sehr zahlreichen Sachen zu sortiren und in den Räumen der den Zimmern des Kaisers zunächst gelegenen ersten Reserveabtheilung des Winterpalastes aufzustellen.

Da sind ganze Tische voll der kostbarsten Albums, meist mit Aquarellzeichnungen bewährter Künstler: Zichy, Premazzi, Uchtomsky, Martynow u. a. Uchtomsky hatte Jahre lang in Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien Reisen gemacht, um die vorzüglichsten Kirchen zu malen; Martynow war mit einem ähnlichen Auftrage in Rußland betraut gewesen. Gemälde, zum Theil sehr werthvolle, standen in langen Reihen auf Stühlen. Ein Tisch war mit Diamanten und anderen Schmucksachen bedeckt. Zu diesen gehörte auch die kleine höchst elegante Krone, welche die Kaiserin nur einmal in ihrem Leben, am 26. August (7. September) 1856, dem Krönungstage, getragen hat. Die Schmuckgegenstände sind namentlich der einzigen Tochter, sodann auch den beiden Schwiegertöchtern, der Cäsarewna und der Großfürstin Maria Pawlowna, zugefallen. Auch den künftigen Schwiegertöchtern (drei Großfürsten sind noch nicht vermählt) ist ihr Antheil bestimmt. Ebenfalls ist für die beiden Enkelinnen, sogar noch für zukünftige Enkelinnen gesorgt worden. Die Diamanten, welche die Kaiserin zu ihrer Ausstener erhielt, sollen nach Hessen zurückgeschickt werden.

Auf anderen Tischen sind kostbare Gegenstände aus Porzellan, namentlich von altem Sevres, ausgestellt; ferner Vasen, Bronzen, Lampen u. s. w. Garderobe und Wäsche nehmen mehrere Räume ein. Zur ersteren gehören die kostbaren Gala Roben von Sammet mit wundervollen, reich in Gold gestickten Schleppen. Verschiedene Damen, welche der Kaiserin näher standen, ferner die hessischen Verwandten und die Dienerschaft sind im Testament reichlich bedacht worden. Letztere wird mit dem ganzen Lohn lebenslänglich pensionirt. Obgleich die Kaiserin sehr wohlthätig war und Hunderttausende für Wittwen, Waisen, Schulen und Kirchen verwendete, hat sie durch weise Sparsamkeit nicht unbedeutende Kapitalien ökonomisirt, welche namentlich ihrer Tochter und ihrem einzigen noch lebenden Bruder, dem Prinzen Alexander von Hessen, zu Gute kommen. Die Kaiserin besaß an Grundbesitz nur Livadia in der Krim, Iljinskoi bei Moskau und Alexandria bei Peterhof. Die beiden ersten Landsitze sind dem Kaiser zugefallen, sollen aber nach seinem Tode Livadia an den Großfürsten Cäsarewitsch und Iljinskoi an den Großfürsten Sergei kommen. Das herrliche Cottage Alexandria, am finnischen Meerbusen gelegen, wurde vom seligen Kaiser für seine Gemahlin erbaut. Hier finden sich noch Erinnerungen an das zu Potsdam abgehaltene Fest der weißen Rose, namentlich ein riesiger Silberpokal mit den emaillirten Wappen der Theilnehmer dieses Festes geziert und im kleinen Nebenzimmer zwei Gemälde, welche Episoden des Festes mit dem Potsdamer neuen Palais im Hintergrunde darstellen. Ueber dem Eingange sieht man das Emblem der Kaiserin Alexandra Feodorowna, ein durch einen Kranz weißer Rosen gesteckles Schwert. Die Cottage war der Lieblingsaufenthalt der Kaiserin Alexandra und ihres Gemahls. Hier erhielten sie im Jahre 1846 den Besuch des Prinzen von Preußen, jetzigen Kaisers Wilhelm. Diese Kaiserin vermachte Alexandria ihrer Schwiegertochter. Da diese jedoch mit ihrem Gemahl das der Villa gegenüberliegende Cottage bewohnte, wurde Alexandria dem Cäsarewitsch eingeräumt.

Eine Gespenstergeschichte.

Einer soeben im Verlage von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn erschienenen Biographie des englischen Obersten Meadows Taylor: „Im ostindischen Dienste", deutsch bearbeitet von Kunhardt v. Schmidt, entnehmen wir die Mittheilung folgender höchst merkwürdiger Begebenheit:

Taylor erzählt: „Beglaubigte Gespenstergeschichten sind gewiß eine Seltenheit. In Shorapodr ereignete sich im Jahre 1858 ein Vorfall, der wohl als eine solche angesehen werden kann und auf das Gemüth der Leute einen tiefen Eindruck gemacht hat. Mit den Truppen des Oberst Hughes lagen auch 2 Compagnien 74er Hochländer in Shorapoor. Eine derselben war oben auf dem Berge in einem alten Hause einquartiert, die andere lag unterhalb der Stadt im Lager, bis sie nach Bellary zurückkehrte. Eines Nachmittags, als der kommandirende Offizier, Capitän C., in seinem Zelte saß und sich mit dem Schreiben von Briefen beschäftigte, die mit der nächsten Post nach England abgehen sollten, trat plötzlich ein junger Mann von seiner Compagnie im Hospitalanzuge und ohne Mütze bei ihm ein, der ohne den üblichen Gruß sofort begann: „Capitain, ich bitte meine rückständige Löhnung an meine Mutter schicken zu wollen. Haben Sie die Güte, deren Adresse aufzuschreiben, sie wohnt . . . ."

Capitain C. notirte mechanisch die Adresse und erwiderte: „Es ist gut, mein Junge, es wird besorgt werden." Ohne Gruß entfernte sich der Mann, wie er gekommen. Einen Moment später erinnerte sich der Capitain, daß sowohl der Anzug wie die ganze Erscheinung des Mannes und die Art und Weise seines Eintrittes etwas sehr Ungewöhnliches gehabt hatte, und befahl, daß man ihm den Sergeanten rufe.

„Warum erlaubten Sie dem X, in so unmilitärischer Verfassung zu mir zu kommen?" fragte er den eintretenden Sergeanten.

Orthographie.] In einem dem König zur Unterschrift vorgelegten Schriftstück war das Wort „Mat" ohne den jetzt offiziell verpönten Buchstaben „h" geschrieben; die aus dem Cabinet zurückgekehrte Urkunde trug bei jenem Wort den weggelassenen Buchstaben in sehr kräftiger Handschrift hinzugefügt.

— Nach genauerer Zusammenstellung erreicht die Zahl der in der Oberlausitz durch die Ueberschwemmungen ums Leben gekommenen Personen die erschreckende Zahl von nahezu 200. Am meisten hat die schlesische Oberlausitz gelitten.

(Schweiz.) Am 4. Juli wurden drei Erdbeben beobachtet und zwar in Zürich, Luzern und St. Gallen. — Der Gotthardtunnel wird bis zum 30. April 1881 vollendet werden. Die dazu noch erforderlichen Ausgaben werden sich auf sieben Millionen Fr. belaufen.

— Herr Arago, der neue französische Botschafter, hat in Wien eine sehr zuvorkommende Aufnahme gefunden.

— Der Bundesrath entschied: Wenn eine Auswanderungsagentur von einer Gesellschaft irgend einer Art betrieben wird, so muß der Gesellschaftsvertrag oder eine beglaubigte Abschrift desselben bei dem Bundesrath hinterlegt und ihm jede Aenderung daran mitgetheilt werden. Den Cantonen ist hiervon ebenfalls Mittheilung zu machen. Ob und unter welchen Bedingungen neben Privatpersonen auch Gesellschaften Patente ertheilt werden können, soll noch durch die Commission untersucht und der betreffende Artikel in klarer Redaktion abgefaßt werden. Patente dürfen nur Agenten oder Bevollmächtigten einer Gesellschaft ertheilt werden, welche 1. einen guten Leumund genießen und in bürgerlichen Ehren stehen; 2. die nöthigen Mittel und Befähigungen für diesen Geschäftsbetrieb besitzen, und 3. innerhalb der Eidgenossenschaft ein festes Domicil haben. Die Patente werden auf die Dauer von zehn Jahren ausgestellt und können im Laufe des letzten Jahres auf eine gleiche Zeitdauer erneuert werden. Der Bundesrath hat das Recht, das Patent zurückzuziehen. Die Höhe der von den Auswanderungsagenturen zu leistenden Caution beträgt 40,000 Frcs.

— Nach einer Depesche aus Genf beschloß die Landsgemeinde von Appenzell mit großer Mehrheit die Wiedereinführung der Todesstrafe für Mord und für Brandstiftung, wenn letztere von Menschenverlust begleitet ist. Die andern Cantone zeigen bis jetzt keine Lust, dem Beispiele Appenzells zu folgen.

(Oesterreich.) Die Passeierer Bauern haben auf die Lutheraner einen grimmigen Haß. In einer Petition, in welche der Geist der Tyroler Bischöfe scharf hinein gehaucht hat, erklären sie die Protestanten als eine Landplage, als einen vorgeschobenen Posten Preußens, und versichern, daß sie dieselben nicht mit Glacéhandschuhen anfassen, daß sie sich vielmehr, und zwar nach Passeierer Manier, ihrer entledigen wollen, die noch viel vom Andreas Hofer in sich habe. Das ist ein echtes Bauernkriptum, aus dem der glaubenseifrige Kaiserjäger trotzig herauskiegt.

— Kein Zweifel, mit der wiederkehrenden Hitze der Rosie „gährt" es in Oesterreich und speciell in Wien wieder. Nur kurze Zeit ist es, seit „Dr. Porrey" aus der geräumigen Bureaus seiner „Continentalbank" ins Gefängniß wanderte, während seinen Gläubigern nach „Ausschüttung der Masse" als Inhalt zahlreicher solider Eisenschränke „Ein Paar flackerlete Pantoffeln und einige Kupferkreuzer" verblieben. Dieser Tage nach der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. v. Kreitz verhaftet. Vor einer Woche, als er die unvermeidliche Krisis hereinbrechen sah und die von ihm zu Vorständen seiner Centralcreditbank für Landwirthschaft u. Gewerbe ernannten Aktionäre ihn aufschrieen: „Sie gehören ins Criminal!" donnerte er ihnen zu: „Der Vorstand ist zum Unterschreiben da, nicht zum Diskutiren!" Der Mann arbeitete schon ganz nach der 7der Schablone, indem er sich zum aristokratischen Lockvogel als Compagnon einen Grafen Coloredo-Mels, einen blutarmen dreckhaften Mann von 61 Jahren, genommen, der von den Almosen seiner Verwandten lebt. Dieser „Central-Creditbank" waren besonders Witwen, Vormundschaften in kleinen Städten und auf dem Lande, Bürgermeister und Notare, Privatbeamte und Pensionäre zum Opfer gefallen; ein Major a. D. starb aus Gram über den Verlust seines ganzen Sparpfennigs.

— Ein Protest des Tyroler Episkopats für die „Glaubenseinheit" in Tyrol ist die Veranlassung zu einer Erklärung der Regierung geworden, daß dieselbe den Schritt des Episkopats als geradezu unbegreiflich in einem Moment bezeichnen müsse, wo Oesterreich Mitunterzeichner eines Vertrags gewesen, der der Türkei die freieste Religionsübung aller Sekte auferlege, und wo es auf ausdrückliches Ersuchen des heiligen Vaters von Marokko dieselbe ungehinderte Religionsübung nicht nur für Christen, sondern auch für Juden begehre.

(In Belgien) haben die Bischöfe, in Folge des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen der belgischen Regierung und dem Papste erklärt, sie würden bei der Nationalfeier am 16. August kein Tedeum celebriren. Die Liberalen begrüßen diesen Schritt mit Genugthuung und hoffen, daß derselbe die Frage der Trennung der Kirche vom Staat um einen Schritt weiter vorwärts bringen werde.

In der Zuschrift vom 30. Juni, womit der Minister des Auswärtigen, Frere Orban, dem päpstlichen Nuntius seine Pässe zustellte, heißt es: „Das Interesse für Gerechtigkeit und Wahrheit nöthigt mich, meine Aeußerungen vom 28. d. M. und die Richtigkeit der Thatsachen aufrecht zu erhalten, welche durch vermessene Ableugnungen nicht erschüttert werden können."

(Die Azoren) haben eine kleine Schwester bekommen. Wie aus Lissabon gemeldet wird, fand auf der Insel St. George eine heftige Eruption statt und es tauchte 600 Meter vom Ufer der Insel eine kleine, etwa 18,000 Quadratmeter umfassende Insel auf.

(Rußland) will in dem bevorstehenden Kriege mit China sein Hauptschwergewicht weniger auf das Landheer, als vielmehr auf die Operationen zur See legen. Durch eine Blockirung der chinesischen Häfen hofft Rußland, China zum Nachgeben zwingen zu können.

— Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, daß zu gleicher Zeit, da in Belgien und Frankreich der Kampf gegen den Vatikan von Neuem heftig entbrennt und die Friedensverhandlungen zwischen Berlin und der Curie total ins Stocken gerathen sind, auch Rußland die mit dem Papste angeknüpften Verhandlungen schroff abgebrochen hat.

— Briefe aus Petersburg schildern das Leben, das der Zar führt. Einige Zeit lang mußte er ein förmliches Panzerkleid tragen, allerdings sehr zart und schmiegsam, allein er konnte die Last doch nicht auf die Dauer tragen, und nun wurden seine Uniformen speziell so präparirt, daß sie kugelfest sind. Der Wagen und Schlitten, die der Monarch gebraucht, sind mit Eisen ausgepanzert; das Geheimniß in Betreff seiner Person wird so sehr gewahrt, daß selbst die vertrauenswürdigsten Polizeimänner eine halbe Stunde, bevor der Kaiser den Palast verläßt, noch nicht wissen, in welche Richtung er sich begeben wird. Der Koch wird bei seiner Arbeit von zwei Beamten überwacht; vor der Küchenthür stehen zwei Soldaten als Schildwache. Das Fleisch wird von Beamten gekostet. Der Kaiser ist ein leidenschaftlicher Raucher, aber auch mit seinen Cigarren muß er sich Beschränkungen auferlegen, denn sie müssen erst immer untersucht werden, ob sie nicht vergiftet sind oder Explosionsstoffe enthalten. Selbst Briefe oder Gesuche soll der Kaiser seit den wiederholten Attentaten nicht angerührt haben, da es sich einmal erwiesen hat, daß eines der Schriftstücke mit einem starken Gifte getränkt war. Das ist denn doch wahrhaftig kein Leben, und dazu kommt dann noch, daß alle diese Vorsichts-Torturen nutzlos sind, denn was helfen alle Ueberwachungen, wenn der Palast des Kaisers mit ihm und seiner ganzen Familie im Handumdrehen in die Luft gesprengt werden kann? Was sind das für Zustände und wie soll Europa dabei in Ruhe kommen?

(Dem König Georg von Griechenland) widmet ein Pariser folgende hübsche Standrede: Der König Georg ist liberal, geistreich und aufgeräumt. Er läßt geschehen und die Dinge an sich herankommen und wenn sein Kommunduros nicht mehr die Majorität hat, so wendet er sich zu seinem Trikupis; wenn sein Trikupis von der Kammer einen Schuß empfangen hat, kehrt er mit Seelenruhe zu seinem Kommunduros zurück. So spazirt er beständig von Trikupis zu Kommunduros und von Kommunduros zu Trikupis, wobei er und sein Volk sich gleich wohl befinden. Der König hat sich in Griechenland, wohin er beinahe noch als Kind gekommen ist, ausgezeichnet bewährt. Sein Vorname war ihm sehr förderlich. Sein Vorgänger, sonst ein vortrefflicher Mann, hieß Otto, welches ein wenig orientalischer Name ist, wogegen sich fünf Sechstel der Griechen Georg nennen. Das Volk verübelte es auch dem König Otto, daß er für die Seekrankheit empfänglich war, der König Georg ist von dieser Schwäche frei. Eine dritte Beschwerde gegen den König Otto war die, daß er keine Kinder hatte; König Georg beruhigt auch in dieser Hinsicht seine Unterthanen und erfüllt sie mit Stolz. Er ist Vater von 6 oder 7 kleinen Prinzen. Und was für Namen er ihnen gibt! Der eine heißt Herzog von Athen, der andere Herzog von Sparta, ein dritter Herzog von Korinth, ein vierter Herzog von Theben. Man glaubt, den Schiffskatalog im Homer zu lesen. Der König Georg ist populär. Der beste Beweis dafür ist, daß er seit 18 Jahren über ein Volk herrscht, welches edel, aber erschrecklich turbulent und immer zu Umwälzungen und tollen Streichen bereit ist. Er ist ein vorzüglicher Ehemann und gleicht in diesem Punkte seinem Schwiegervater, dem Großfürsten Constantin, von dem ein gewisses Diktum bekannt ist. Der Großfürst besuchte einst den Hof Napoleons in den Tagen seines höchsten Glanzes, und die Kaiserin Eugenie richtete an ihn auf einem Balle die unumwundene Frage: „Welche Frau in diesem Kreise halten Sie für die schönste?" — „Majestät, entschuldigen Sie mich", entgegnete der Großfürst, „ich bin ein Barbar, ein Kosak. Ich kenne nur Eine schöne Frau; das ist meine eigene."

(Nordamerika.) Ueber die amerikanische Universal-Ausstellung in Rio im Jahre 1883 erfahren wir: Die von der nordamerikanischen Commission geleitete Ausstellung, sanktionirt von der brasilianischen Regierung, erhielt ein Privileg bis zum 1. Januar 1885. Die Commission besteht aus den Delegaten der verschiedenen Staaten und will jetzt für 12 Millionen Doll. Aktien emittiren.

— Die Nachricht, daß ein spanisches Kriegsschiff auf ein amerikanisches Schiff bei Cuba geschossen, hat in Newyork großes Aufsehen erregt. Es ist dies eigentlich etwas merkwürdig, denn die Amerikaner wissen so gut wie die Spanier, daß die cubanischen Insurgenten von Nordamerika aus unterhalten werden und sollten sich nicht wundern, wenn man ihre Schiffe für Contrebande hält. Das gibt vielleicht Gelegenheit, mit Don Alfonso Händel zu bekommen und sich der „Perle der Antillen" zu bemächtigen, namentlich da nach neuen Nachrichten die Spanier schon wieder auf ein anderes Schiff geschossen haben.

— Oberst Garfield, der von der republikanischen Convention in Chicago zum Candidaten für die Präsidentschaft der V. Staaten aufgestellt wurde, ist von deutscher Herkunft. Seine Vorfahren wanderten von Hessen-Darmstadt nach Amerika aus und ihr ursprünglicher Name war Garfeld.

(Argentinien.) Dortige Blätter melden, daß eine Chiva Namens Maria Pascuela in Cordoba 6 Kindern das Leben gegeben habe, von denen drei männlichen und drei dem weiblichen Geschlecht angehörten.

— Avellaneda fährt fort seinen Sieg auszunutzen; Mitre und viele andere Generäle wurden degradirt. Der Belagerungszustand ist in der Provinz Buenos Aires bis zum 30. Oktober verlängert worden. Die Provinz Entre Rios steht in voller Revolution. Die Regierung von Corrientes ist als rebellisch von Avellaneda in den Bann gethan worden. In Santa Fé, Corrientes und Entre Rios ist der Belagerungs-Zustand ebenfalls dekretirt worden.

Inland.

Provinzen.

(Minas.) In Juiz de Fora verkauft jetzt die Comp. União Industr. die noch reservirten Lots in der Colonie D. P. II. Wir müssen allen Neueingewanderten ganz entschieden von der Niederlassung dort abrathen, da das Land dort ganz und gar nicht zu gewissen nutzbringenden Culturen, wie z. B. Kaffee, Reis und Bohnen taugt. Es scheinen viele Colonisten der Comp. zu schulden; merkwürdig! jene Comp. gab bis zum Jahre 1878 allen darum Nachsuchenden Arbeit oder schloß Lieferungsverträge für Holz und Kohlen ab, und doch konnten unsere armen Landsleute die vielen Jahre hindurch nichts abtragen! Sollte die Schuld vielleicht auch noch irgendwo anders liegen? Kirchen- und Schulverhältnisse lassen auch noch Vieles zu wünschen übrig. Für die neugebaute katholische Schule sind noch 2/3 der Schulden abzutragen.

„Der Angeredete war wie vom Donner gerührt. „Capitän", rief er, „haben Sie ganz vergessen, daß dieser Mann gestern im Spitale starb und heute Morgen von uns beerdigt wurde? Sind Sie Ihrer Sache gewiß, daß er es wirklich war?"

„Ganz gewiß," war die Antwort, „hier ist die Adresse seiner Mutter, die er mir selbst diktirte, damit ihr seine rückständige Löhnung geschickt werde."

„Sonderbar", sagte der Sergeant, „seine Habseligkeiten wurden heute versteigert, und ich befand mich in Verlegenheit, wohin das eingenommene Geld geschickt werden sollte, weil die Papiere der Compagnie keinen Aufschluß darüber geben. Aus der Stammrolle, die beim Regimente geführt wird, kann man jedenfalls Näheres erfahren." Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß die dem Capitän diktirte Adresse die richtige war."

[Wer will die Tochter.] In einem Münchener Localblatt finden wir unter dem Titel: „Wer will meine Tochter?" als Mahnruf an heirathseinstige Männer, das Gedicht:

Wenn Jemand meine Tochter will,
So ist sie zu vergeben;
Sie ist ein Mädchen sanft und still
Und wunderhübsch daneben,
Bescheiden ist sie und gelehrt —
Zu 100,000 Mark wohl werth.

Sie ist ein Mädchen comme il faut,
Du kannst auf sie vertrauen;
Zu Einfachheit fühlt sie sich froh,
Die Mode macht ihr Grauen:
Ein Weib, das Modetand entbehrt
Zu 30,000 Mark wohl werth.

Sie liebt nicht Tanz, o keine Spur,
Nicht Spiel und dergleichen Sachen —
D'rum nehme meine Emma nur,
Sie wird dich glücklich machen —
Ein Weib, das keinen Tanz begehrt,
Zu 20,000 Mark wohl werth.

Willst du ein Weibchen tugendreich
Als Gattin akzeptiren:
Dann nehme meine Emma gleich,
Sie wird dir konveniren —
Ein Weib, das hoch die Tugend ehrt
Zu 30,000 Mark wohl werth.

Willst du ein Weib, das niemals dich
Mit bösen Launen quälet;
Nimm meine Emma, sicherlich
Hast du dann recht gewählet —
Ein Weib, das launenfrei verkehrt
Zu 20,000 Mark wohl werth.

[Geflügelte Worte des Banquier Lilienthal.] Ich kümmere mer nicht um Romane, aber einen möcht' ich lesen, schon aus allem Interesse für Loosgeschäfte. Er ist sehr berühmt, von'nem Italiener und heißt „Promessen und Speisen" [I promessi sposi.]

Wie werd' ich die Mercurstatue kaufen? Meichuggener Gedanke von diesem Bildhauer, das Quecksilber zu personifiziren.

Sie sind glücklicher als ich. Sie sind gesund. Das bischen Mammuth allein macht nicht glücklich.

Was schimpfen se so über die Kreuzzüge, Herr Doktor? Ist doch auch Amerika bei der Gelegenheit entdeckt worden.

Se haben da stehen fünf Globen, Herr Direktor. Gewiß von den fünf Welttheilen? Was?

(Frauenleben.) „Das Leben einer Frau", sagt ein feiner Beobachter und ungalanter Mensch, „ist vom 1[illegible]. bis 25. Jahre der siebenjährige Krieg zwischen Herz und Verstand; vom 25.—55. der dreißigjährige Krieg der Natur mit den Künsten der Toilette, und von da weiter: die hartnäckige Vertheidigung einer festen Citadelle gegen die sturmlaufende Zeit.

(Aus Schalk's Citatenschatz.) „Bei einer solchen Behandlung soll man nicht in die Hitze gerathen", meinte Johannes Huß. Da setzte man ihn auf den Scheiterhaufen.

„Der Mensch soll allezeit nach oben streben," rief Schinderhannes. Da zog man ihn am Galgen hinauf.

„Unsere Zeitung muß auch eine Abendbeilage haben", sagte der Redakteur zu der Soubrette. Da ging er mit ihr soupiren.

„Mondbeglänzte Zaubernacht", antwortete sie. Da strich sie ihm die Glatze.

„Dem Glücklichen schlägt keine Stunde," sagte der Student. Da versetzte er seine Uhr.

„Das unzulängliche, hier wird's Ereigniß," sagte die Schneidermamsell. Da machte sie aus einer Elle Stoff ein Kleid für die Tänzerin.

„Wie gewonnen, so zerronnen", sagte der Banqaier. Da hatte sein Kassirer falsche Wechsel auf ihn gemacht.

„Merkwürdiges Zusammentreffen", sagte der Betrunkene. Da rannte er im Dunkeln mit dem Kopf gegen die Wand.

„Scheer dich zum Teufel!" sagte Beatrix. Da begab sich Dante mit Virgil in die Unterwelt.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister, rief Alcibiades. Da hieb er seinem Hunde den Schwanz ab.

Unterbrechung.

Am Theetisch mir zur Seite
Das holde Mädchen sitzt,
Auf ihres Stuhles Lehne
Halt' ich den Arm gestützt;
Ich will in's Ohr ihr flüstern,
Wie ich so selig sei,
So trunken ganz vor Wonne —
Knacks! bricht der Stuhl entzwei.

[Nur gemüthlich.] — Des is doch recht hart für unsere Gegend, das der alte Medicinalrath gestorwe is. Er hat's so verstande, mit de Leut' zu rede, daß mer gleich e rechts Zutraue zu em gehabt hat. Wenn Einer zu em kam und klagt iwwer Schmerze, da fing er gleich an: „So? kommste auch emal wieder, du altes Kameel?" oder: Was hast du denn dies Mal für a Bresten, du alter Esel?" un so fort in dem herzige Ton!„

[Trumpf.] — Passagier: „Sie Schaffner, wann geht denn eigentlich dieser Bummelzug ab? — Schaffner: „nun, wenn die Bummler alle beisammen sind!"

[Immer der Gleiche.] — Förster: „So, Herr Commerzienrath, jedenfalls kommen Sie zu Schuß, wenn Sie hier ruhig auf dem Wechsel stehen." — Commerzienrath: „Gott der Gerechte, Herr Förster, der Wechsel ist doch gut?"

— Die Evangelischen möchten anstatt ihres einem Pferdestalle ähnlichen Gotteshauses ein neues würdiges Gebäude herstellen; den von der Comp. União Indust. dazu reservirten Platz gibt dieselbe aber leider nicht her. Traurig!

(S. Paulo.) Das Marineministerium hat 150 Tonnen Eisen beim Eisenwerk Ypanema bestellt. Die Bahn zwischen Ypanema und Vacaricaba (13 Kilometer) ist ohne Sang und Klang eröffnet worden, da die Comp. Sorocabana jetzt in Sad und Asche — trauert. Herrn Maylasky's Protest gegen die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Comp. Sorocabana liegt dem Staatsrath vor.

— Die Redaktion des „Monitor Catholico" beklagt sich, daß der liberale Postmeister in Jahu das conservativ-klerikale Blatt aus Parteirücksichten den Abonnenten nicht richtig einhändige. (Unmöglich wäre das hier gerade nicht) — Demnächst wird die Comp. Sorocabana in Sorocaba eine Generalversammlung zur Wahl von vier neuen Direktoren abhalten. Herr Maylasky wäre demnach noch nicht ganz „ausflankirt". — Herr Furtado ist zum Lehrer der Geometrie an der Normalschule ernannt. „Tribuna Liberal" meint dazu: Für die Liberalen hat Herr F. noch einen andern werthvollen Titel: er ist der Sohn des verstorbenen Senators Furtado. (Wenn er nur sonst ein guter Rechenmeister ist!)

(Parana.) Herr Baron v. Nacar in Paranagua soll sein Gutachten über 47 an den Kaiser gerichtete Bettelbriefe (darunter 13 Befreiungsbittschriften für Sklaven) abgeben. — Für Januar bis März sind 1800 $ Löhnung für die Arbeiter in Assungny nochmals bewilligt worden.

— S. M. der Kaiser hat die Pathenstelle beim jüngsten Söhnchen des Herrn Karl Parchen huldvoll angenommen. J. Maj. die Kaiserin ist Madrinha. In Abwesenheit des Kaiserpaares hielt Hr. Präsident Dantas das Kind über die Taufe. — Herr A. Schimmelpfenning übernahm als Entrepreneur die erste Sektion der Paranabahn. — Herr O. Finkenstieper ist zum Examinator für die englische Sprache ernannt. — Die Regierung trifft Anstalten zum Bau von Schulhäusern. S. M. der Kaiser bewilligte dafür eine größere Summe aus seiner Privatkasse. Commissionen zur Ausführung dieser heilsamen Idee sind schon gebildet. (Ja, wenn S. Maj. nur will . . !)

— Herr Agner verkauft an Emigranten seine an der Venancio-Straße, eine Stunde von Curityba gelegenen Ländereien. — Die Herren Dael und Meißner haben in Curityba ein Porzellan- und Eisenwaaren-Geschäft eröffnet.

(S. Catharina.) Aus Blumenau wird berichtet: Die Verhältnisse liegen augenblicklich unerhört faul. Niemand hat Geld und fehlt es an Ausfuhrartikeln, Hühner ausgenommen, welche mit 15 bis 20 Vintems bezahlt werden. Warum hat man sich dort doch nicht zeitig auf nutzbringendere Culturen geworfen, z. B. Kaffeebau, Anpflanzung des Hopfens, der Jute, der Baumwolle u. s. w.? Aber das mußten immer Kartoffeln und Bohnen sein! Unter dieser unsinnigen Manie, unter unserer Kurzsichtigkeit und Unverständniß leiden übrigens in S. Catharina (und auch in Rio Grande) verschiedene Colonien, und rasche Transportmittel zum Absatz dieser Feldfrüchte existiren nicht; neuanrückende Einwanderer, d. h. Consumenten, fehlen jetzt für die genannten Produkte gänzlich, Dank sei es den beiden letzten Ministern Sinimbu und Buarque de Macedo, die mit einem Schwall hochtrabender Worte die Einwanderung ganz auf den Hund gebracht haben. Ihre Theorie ist eben grau! „Keine Unterstützung mehr für die Einwanderer", so schreien sie. Die Ver. Staaten geben ja auch keine direkte Unterstützung, darum wollen auch wir damit aufhören; aber wir wollen Wege bauen, Ländereien vermessen u. s. w. Aber wissen Sie, Herr Redakteur, worauf sich ganz oder theilweise die jetzige Einwanderungspolitik der Regierung in der That basirt? Auf folgende Worte: Demnächst, bald, vielleicht, wenn wir haben, wir werden, wir möchten, wir beabsichtigen, sobald wir können! Wahrhaft betrübend ist es zu sehen, daß, während Dantas, der frühere Reformator des Einwanderungswesens, im Ministerium sitzt, derartige unsinnige Beschlüsse gefaßt und durchgeführt werden konnten. Wahrlich, nur ein Dummkopf oder ein Verräther konnte den beiden letzten Ministern solche falsche Ideen beibringen, und noch obendrein mit der ganz falschen Nutzanwendung „auf die von den Ver. St. Staaten erzielten Resultate." Als ob in den Vereinigten Staaten die Verhältnisse nicht ganz anders lägen! Humane Gesellschaft, scharfe Schutzgesetze für den Einwanderer, billige und prompte Reisegelegenheit, gutes und billiges Land, willige Unterstützung von Seiten der Nachbarn bei der Niederlassung auch im hintersten Urwalde u. s. w. Wo haben wir das hier? Gott erleuchte den Kaiser und gebe ihm weise Räthe, sonst geht's bergab mit uns! Unsere Colonie, gerade wie D. Francisca, kann nur durch Vereinigung, d. h. durch Colonisation des Itapocu, durch ein bevölkertes Hinter- und Oberland floriren, und fehlen uns dazu die Elemente, d. h. bleiben die dazu nöthigen Einwanderer aus, so wird Blumenau wieder Urwald!

Verschiedenes.

Am 9. d. empfing S. M. die Geburtstagsgratulationen für den abwesenden Hrn. Herzog von Sachsen.

(Parlament.) Die Wahlreform steckt im Senat fest, und binnen 3 Wochen werden die Sitzungen geschlossen. Der Ackerbau-Minister erbat 38 Contos zur Erziehung für die freigeborenen Sklavenkinder. (Inbegriffen sind 20 Contos für die Waisenhauskolonie Izabel in Pernambuco. — Am 7. d. fehlten trotz vorhergegangener Ermahnung des Leaders Martinho de Campos einige 50 Volksvertreter; dem Namensaufruf antworteten nur 62, womit die Session eröffnet wurde. Die Großpresse sollte doch einmal ihre Reporter zur Nachforschung über den Verbleib der HH. Deputirten während der Geschäftszeit ausschicken und darüber berichten. Nur eine öffentliche Blamage kann die Herren bessern. — Herr Nabuco sprach über den von der Regierung verzettelten Sklaven Emanzipationsfond. Für die noch existirenden 1,368,000 Sklaven konnte die Regierung also nur 1 1/2 Millionen Milreis verausgaben? War der angesammelte Fond wirklich nicht größer? Herr Malheiros bringt eine Klage des Handelsstandes gegen die die Ablieferung der Kaffeetransporte verzögernde D. Pedro II.-Bahn ein.

— Herr C. Gomes folgte am 28. v. einer von dem Liebhabertheater zu Todos os Santos ihm zu Ehren gegebenen Festvorstellung, in welcher zur Aufführung gelangten: Das Drama „Arte, Patria e Caridade"; das Conzert brachte 8 Piecen, u. a.: Potpourri aus Guarany, Phantasie für Zither, arrangirt von Herrn Faoß. Das von Frau M. Costa und Herrn Wegelin ausgeführte Duett „Sento una Forza" erfreute sich des lebhaftesten Beifalls wie auch die von Madame A. Costa zu Ehren des Gastes recitirte Poesie. Den Schluß bildete das eigens für den großen Componisten geschriebene allegorische Stück „Traum und Wahrheit".

(Literarisches.) Herr E. Taunay zieht gegen die realistische Schule in Felde; Zola speciell erhält fürchterliche Seitenhiebe mit der Schlußbemerkung: Die schlechtesten Bücher sind am meisten gesucht.

(Herr Callado), brasilianischer Gesandter für China, ist in Canton von den chinesischen Behörden auf zuvorkommende Weise empfangen worden, in Macao desgl. durch den brasilianischen Consul Baron v. Cercale. Die Corvette „Vital de Oliveira" wird in Hongkong ausgebessert.

— Der deutsche Schooner „Pfeil" hat 7 Mann von der Besatzung des englischen Schiffes „Dundee" gerettet und nach Pernambuco gebracht.

— Die guten Rio'er sind in Folge der vielen letzthin stattgefundenen Feste etwas verwöhnt worden; der von der hiesigen italienischen Operngesellschaft zum dritten Male gegebene „Don Juan" wurde sogar ausgepfiffen. Man will eben Neues.

(Die Kaffeeproduktion in der Welt.) Die vier großen Kaffeeländer in der Welt sind Brasilien, Java, Ceylon u. Sumatra. Den Statistiken für 1879 zufolge war die Kaffeernte in Brasilien in diesem Jahre eine außerordentlich ergiebige. Bisher wurden 250,000 Tonnen als ein guter Jahresertrag angesehen, aber im vorigen Jahre bezifferte sich der Export allein auf 273,000 Tonnen, der heimische Bedarf betrug 60,000 Tonnen, so daß der Jahresertrag sich auf 333,000 Tonnen stellt. Obgleich das zum Kaffeebau verwendete Areal in Brasilien sehr ausgedehnt ist, so wird doch bezweifelt, daß die vorstehenden Zahlen noch erheblich überschritten werden können, da die Schwierigkeit, Arbeitskräfte zu beschaffen, täglich größer wird. Die Ernte in Java und Sumatra war auf 91,000 Tonnen für den Export veranschlagt, während der heimische Verbrauch nicht halb so groß ist, als der in Brasilien, wenngleich die Bevölkerung von Java und Sumatra die Brasiliens um das Doppelte übersteigt. Die Produktion in Ceylon, obgleich größer als in 1878, hat im Vergleich mit früheren Jahren eine Abnahme aufzuweisen. Der ganze Export von der Insel betrug 41,250 Tonnen, während der heimische Verbrauch gleichfalls sehr gering ist. Außerdem wird der Kaffeebau cultivirt in Centralamerika, in mehreren südamerikanischen Republiken, in den englischen und anderen westindischen Colonien, in Hayti, Cuba, Portoriko, Arabien, Mauritius, Reunion und längs der nordöstlichen Küste von Afrika, in Liberia und an der afrikanischen Westküste, in Manila, Celebes und auf mehreren Inseln im stillen Ocean, und schließlich in Englisch-Indien. Aber die Gesammtproduktion aller diese Regionen erreicht nicht die Hälfte der Produktion aus den obengenannten vier hauptsächlichsten Ländern.

(Die amerikanische Ausstellung in Rio) im Jahre 1881 scheint stattfinden zu sollen. Viele Aktien à 50$ sind schon abgesetzt. Die Unternehmer rechnen auf Gewinn durch die zu verkaufenden Eintrittsbillete und durch eine von den verkauften Waaren zu erhebende Gebühr. Von dem allerdings noch zweifelhaften Reingewinn sollen 4 pCt. für milde Zwecke verwendet werden.

(Conflikt.) In Folge der in argentinischen Gewässern unserer Flagge zugefügten Beleidigung (Gefangennahme von argentinischen Passagieren an Bord des brasil. Dampfers „Apa" durch argent. Behörden) werden jetzt einige Kriegsschiffe schleunigst — zum Druck ausgerüstet. Einstweilen ist es natürlich nur auf schleunige Erlangung einer Satisfaktion abgesehen.

— Das am 8. d. abgehaltene Wettrennen war sehr schwach besucht.

— Der Herr Ackerbauminister will den vom Beamtenpersonal der D. Pedro-Bahn begangenen Unredlichkeiten jetzt ernstlich ein Ende machen. Wohl durch Verpachtung der Bahn an eine fremde Gesellschaft? Welch' Armuthszeugniß! — Die fallite „Banco Nacional" scheint um ihre Rehabilitirung einkommen zu wollen. (Achtung!)

[Heer.] Für das laufende Jahr stehen unter Waffen: Artillerie 2631 Mann, Cavallerie 2500 M., Infanterie 7819 Mann. (Zu viel ist das gerade nicht, was da auf dem Papier steht.)

— Der vor 80 Jahren gestiftete Volta-Preis von 50,000 Franks, welcher von der französischen Akademie der Wissenschaften für bahnbrechende Erfindungen auf dem Gebiete der Elektricität bestimmt ist und der bisher nur viermal vertheilt, ist, wie man aus Paris meldet, dem Professor Alexander Graham Bell für die Erfindung des Telephons zuerkannt worden.

(Deutsch evangelische Kirche.) Am 8. d. M. fand bei schwacher Betheiligung die diesjährige ordentliche Gemeinde-Versammlung der deutsch evangelischen Kirche statt.

Statutengemäß hatten vom Vorstand die Herrn F. Palm, Aug. Matthiesen u. Otto Kelbe auszuscheiden, und wurden nach vorgenommener Wahl die beiden ersteren Herren wiederum u. neuerdings H. F. Bauer als Vorstandsmitglieder gewählt.

Als Ersatzmänner gingen die Herren Wehrs, Sundhaus, Nahles, Schrader u. Lutz aus den Wahlen hervor.

— Der Postbeamte Ferreira entdeckte in einer mit Briefmarken angefüllten Kiste ein Plus von 120 Contos. — Mit dem letzten Hamburger Dampfer trat Hr. Hugo Hamann eine Reise nach Deutschland an. — Der Kriegsminister hat im Auslande (!) die Lieferung von 12,000 P. Soldatenstiefeln contrahirt. Ob S. Exc. dieselben hier bei Cathiard nicht billiger und besser erhalten hätte?

(Rückwanderer.) Vor kurzer Zeit kehrten wieder 18 russ. Einwanderer nach Rußland zurück; einige 60 gingen nach den Ver. Staaten. Sie waren hinreichend mit Reisegeld versehen, versuchten aber dennoch das beliebte Mittel (d. h. sie ließen eine Subskription für sich veranstalten.

Sprach- und Styl-Unkraut.

Als das Duell zwischen Baron Majthenyi und dem Redakteur des Függetlenseg in den Wiener Journalen besprochen ward, konnte man in einem derselben wörtlich den nachstehenden Satz lesen: „Der Schuß, welcher Verhovay niederstreckte, ist nur ein Knall mehr in dem aus Ohrfeigensalven bestehenden Sturm, der gegenwärtig die ungarische Hauptstadt durchtobt." Als ich diese reizende Stylblüthe mit der Liebe des echten Sammlers gepflückt und meinem kleinen Museum einverleibt hatte, hielt ich in demselben Umschau und fand, daß es sich seit meiner ersten Ausstellung bedeutend vermehrt hat. Ich veranstalte also wiederum eine Exposition sprachlicher und stylistischer Verbrechen, wenngleich ich weiß, daß die Abschreckungstheorie sich literarischen Missethätern gegenüber am wenigsten bewährt.

Den Anfang mögen einige ältere Sünden machen, die leider nicht ohne Nachahmung geblieben sind. Man kennt den Satz, mit dem ein gerührter Freund die Leichenrede für einen Verstorbenen begann: „Wir stehen am Sarge eines einfach lebenden Mannes". Er wird übertroffen durch die Reklame eines Sarghändlers, in der es heißt: „Meine Särge sind viel gesünder als jene der Concordia". Einer Leichenrede, aber einer gedruckten, entstammt der Ausspruch: „Die Seele des Frommen gleicht der spiegelglatten Oberfläche eines sturmbewegten Meeres." In anderer Art wirksam ist die Todesanzeige eines Geschäftsinhabers, die mit den Worten endet: „Wer die Dahingegangene kannte, wird meinen Schmerz ermessen. Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkte hat seinen ungestörten Fortgang." oder der Stoßseufzer, mit dem ein Lokal-Berichterstatter die Notiz über einen Doppelselbstmord endigte: „Von den zunächst betheiligten Personen sind leider Beide todt."

Die Rubrik der Tagesneuigkeiten in den Blättern ist überhaupt eine wahre Fundgrube für stylistische Curiositäten, und man braucht nur hineinzugreifen, so entdeckt man sofort die schönsten Sachen. Hier ist eine Mustersammlung: 1. Dieser in der Polizeigeschichte einzig dastehende Fall dürfte viele seinesgleichen haben. 2. Er sitzt im Orchester und bläst heitere Melodien, mit einem muthmaßlichen Mord auf dem Gewissen. 3. Er beging schon zu Lebzeiten seiner ersten Frau einen Selbstmord. 4. Fürst Bariatynski ward im Jahre 1852 General-Lieutenant und ehemaliger Chef des linken Flügels der Kaukasus-Armee. 5. Jener Mann, der gestern das Kind seiner Schwester auf das Küchenpflaster warf, daß es verstarb und entfloh. 6. J. K. hat sich die Halsadern in der Gegend der Waitzuergasse aufgeschnitten und floh in Folge der klaffenden Wunde nach Ofen. 7. Die Tanzordnung repräsentirte eine Papierrolle aus oxydirtem Metall. 8. Durch einen zwischen den Füßen haltenden Kohlentopf entglomm eine Debstlerin; ein vorübergehender Kanonier warf sich auf sie und löschte ihre Brunst.

Hieher gehören noch der „Pietroduro-saal" in der Hofburg, die „blauseidene Atlasrobe", das „Diamantcollier in den Haaren" sowie der Taucher, der, aus der Tiefe heraufgestiegen, „aus Mund, Nase und Ohren Blut speit." Wer die angeführten Proben kennt, der hat sich natürlich nicht gewundert, auf dem Zettel des Cirkus Renz folgende Ankündigung zu lesen: „Miß Lurline in ihren staunenerregenden Produktionen und Ausdauer unter Wasser, was bis jetzt von einer Dame von Niemand gesehen wurde. Der Verfasser dieser Phrase hat wohl geglaubt, daß die Sprache sich so leicht wie ein Pferd dressiren ließe.

Wenn es zumeist die Lokalnotizen vieler Blätter sind, die das Wort eines bekannten Schriftstellers hervorgerufen haben, daß die Zeitungen die Sprache verderben, so bieten doch andere Partien der Journale ebenfalls einige hübsche Sachen für den Liebhaber. Bekannt ist allen Zeitungslesern die Versicherung: „In der Verfassung machen sich hervorragende Lücken bemerklich". Es ist auch nicht zu verachten, wenn ein Correspondent meldet: „Die gespaltenen Republikaner sammeln sich", oder die Lage und Stimmung der aristokratischen Gesellschaft mit den Worten beschreibt: „Die Salons fechten für ihre Haut." Aus Parlamentsberichten führe ich noch folgende Beispiele an: „Unsere Abgeordneten haben lange genug zum Fenster hinaus gesprochen, sie sollen nun einmal zum Fenster hinaus handeln." — „Dieser Abgeordnete verdient an den Schandpfahl vaterländischer Gesinnungslosigkeit gestellt zu werden." — „Der Knoten ist noch lange nicht zu Ende." — „Die Linke hat sich in dieser Frage vorsichtig umgangen." (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Provinz S. Paulo.

Zu verkaufen ist ein wohleingerichtetes und mit guter Kundschaft versehenes Etablissement unmittelbar an der Eisenbahnstation. Es gehört dazu ein vor kurzer Zeit erbautes, großes und mit franz. Ziegeln gedecktes Wohngebäude mit einem großen für die Weinfabrikation geeigneten Keller, ferner Laden sowie Weide für tägliche Tropas; ein großes Terrain zur Erbauung von Miethshäusern, Ziegelbrennerei mit 2 Oefen, gutes Kaffeeland mit 6000 vierjährigen und schon tragbaren Kaffeebäumen, welche später bis zu 1000 Arroben Kaffee jährlich ergeben können; außerdem gehört noch ein größeres, den Frösten nicht ausgesetztes und für die Kaffeekultur geeignetes Terrain dazu, welches sich auch zur Anpflanzung von Zuckerrohr, Baumwolle und Cerealien bestens eignet. Eine schon vorhandene Dampfmaschine kann zur Reisreinigung, Ziegelsteinfabrikation u. s. w verwendet werden. Der sich nach Europa zurückziehende Eigenthümer verkauft das Anwesen mit einer Anzahlung und den Rest in Raten. Näheres ist zu erfahren durch die HH.:

Lopes de Oliveira u. Co.
Rua Direita 28, S. Paulo.

Pharmacia ao Leão velho.
Deutsche Apotheke
von
KLEON LEUENROTH.
Ponta do rio do peixe.

Diese am 1. Juli neu eröffnete Apotheke, stets mit einem reichhaltigen Lager von Droguen versehen, empfiehlt sich zu allen in's Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung der sorgfältigsten Ausführung und promptesten Bedienung.

Brasilianische
Einwanderungs-Unternehmung.

Bureau: **Rua Theophilo Ottoni N. 1.**

In der Einwanderer-Herberge, Morro da Saude, Nr. 12 Rua Boa Vista, können Einwanderer oder Arbeiter Kost und Wohnung erhalten: Täglich 800 Rs für Erwachsene über 9 Jahr alt; für Kinder von 2 bis 9 Jahr 500 Rs.; unentgeldlich für Kinder unter 2 Jahr alt.

Im Bureau der Unternehmung, **Rua Theophilo Ottoni Nr. 1,** werden Passagen nach allen Punkten von Brasilien ohne Aufschlag besorgt. Auch wird den ländlichen Arbeitern lohnende Beschäftigung und billige Ländereien, zahlbar in Frist, umsonst angewiesen sowie Informationen über Brasilien ertheilt.

Die Stellner'sche
„Höhere Bürgerschule"
und
Pensionat

empfiehlt sich zur Aufnahme von Schülern und Pensionären unter günstigen Bedingungen.

Näheres besagen die Prospekte, welche in der Redaktion dieser Zeitung und bei dem Unterzeichneten zu haben sind.

Blumenau, Prov. S. Catharina.

Julius Stellner.

In allen Buchhandlungen und durch die Expedition d. Ztg. ist zu haben:

A FEBRE AMARELLA

pelo

Drs. Reutner e J. F. Monteiro Junior.

Preis: 1$500 Rs.

Deutsche Hebamme.

Cecilie Jacobsen empfiehlt sich einem geehrten deutschen Publikum bei vorkommenden Gelegenheiten. Rua d'Ajuda 131, sobrado.

Hamburg-Magdeburger

FEUERVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

in HAMBURG.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Schaden durch Brand, Blitzschlag und Explosion an Gebäuden, Mobiliar, Waaren, Fabriken 2c.

Die intimen und engen Beziehungen, in welche die Gesellschaft, als Tochter-Anstalt zu der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**, sowie zu den mit ihr letzteren eng verbundenen Anstalten, der **Magdeburger Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft** und der **Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in Magdeburg getreten ist, bieten den Versicherten eine Garantie, die sich auf die enorme Summe von mehr als

60,000,000 Mark

beläuft.

Jede etwa gewünschte Auskunft ertheilen

Die Agenten

G. JOPPERT & Co.

Rua do General Camara 62

CHEVALIER SAAL-MALZ

von

FRESE & WITTE.

Stets vorräthig in Fässern von 75 Kilogr. Netto. Bestellungen, von Accreditiven begleitet, werden prompt, zu den billigsten Preisen ausgeführt von

G. JOPPERT & Co.

Rua do General Camara Nr. 62

Rio de Janeiro.

Gravuren

auf feine Steine.

Monogramme, Inicialen, Blumen, Figuren, Köpfe, Wappen etc. werden in eleganter Ausführung geliefert auf feine Steine, als: Onyx, Topas, Amethyst, Jaspis, Christal, Achat für Ringe, Medaillons etc. etc.

A. Th. Sebelli,

Rua do Hospicio 95, 1. andar.

Soeben erschien und ist durch deutsch-brasilian. Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsches Familienblatt.

Wöchentlich eine Nummer von 16–20 Seiten groß Quart mit vielen Holzschnitten. Vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Das „Deutsche Familienblatt" will als ein gern gesehener Gast die Deutschen in Brasilien gediegen und geschmackvoll unterhalten. Schon die ersten Hefte beweisen, daß die besten literarischen und künstlerischen Kräfte bereit sind, dies Ziel zu verwirklichen.

Wir machen speciell auf den in d. Ztg. kürzlich publicirten Artikel von Dr. H. Lange: Ein Pionier deutscher Cultur im Urwalde, aufmerksam.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes", kritisches Organ der Weltliteratur, herausgegeben von Dr. E. Engel in Berlin, Verlag von W. Friedrich in Leipzig, ist die einzige deutsche Revue großen Stils, welche den gebildeten Leser in den Stand setzt, den literarischen Erscheinungen aller Culturländer zu folgen. Sämmtliche für das deutsche Publikum interessanten Erscheinungen der Weltliteratur werden im Magazin von den hervorragendsten Schriftstellern Deutschlands und des Auslands besprochen. Der Leser hat die Sicherheit, das ihm kein irgendwie wichtiges Werk der französischen, englischen, russischen oder italienischen Literatur unbekannt bleiben kann. Ebenso findet auch das Drama die liebevollste Pflege. Die stehende Rubrik „Deutschland und das Ausland" bringt regelmäßig als Leitartikel einen Aufsatz über die geistigen Beziehungen Deutschlands zu fremden Literaturen. Auch poetische Verdeutschungen unserer größten Uebersetzungskünstler zieren das Magazin. Jede Nr. enthält außerdem eine „Kleine Rundschau" sowie eine Fülle von wissenswerthen Notizen in den Rubriken „Literar. Neuigkeiten", „Aus Zeitschriften" und „Bücherschau".

Das „Magazin" zählt zu seinen ständigen Mitarbeitern P. Heyse, E. Geibel, F. Bodenstedt, A. Meißner, J. Scherr, Prof. Max Müller, K. Witte, Dr. K. Braun (Wiesbaden), Bret Harte, E. Castelar u. a. namhafte Schriftsteller.

Wöchentlich eine Nummer von ca. 32 großen Spalten. Preis pro Quartal 4 Mark. Alle Buchhandlungen nehmen Aufträge an. Auf Verlangen steht eine Probenummer gratis zur Verfügung. Die Nummern eines begonnenen Quartals können nachgeliefert werden.

CARL JANSEN

seit dreißig Jahren als Lehrer in Brasilien etablirt, bietet jungen deutschen Handelsgehülfen seine Dienste als Lehrer der portugiesischen Sprache an. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Kleines Conversations-Lexicon

Dritte vollständig umgearbeitete Auflage.

Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.

In 40 Heften zu 30 Pfg.

Alle Buchhandlungen führen Aufträge auf das Werk aus.

Der 2. (letzte) Band wird im Laufe d. J. complet.

Dr. SOUZA FONTES FILHO,

Doctor der Medicin und Chirurg der preußischen Universität zu Bonn, approbirter Arzt der medicinischen Facultät zu Rio de Janeiro. Derselbe hat, nachdem die medicinische, chirurgische und geburtshülfliche Klinik in Berlin, Wien, Paris und London besucht, sich hier niedergelassen und hat sein Consultorio und Wohnung, **Rua da Alfandega Nr. 42**, wo er alle Tage zu finden ist.

Sprechstunden alle Tage von **12 bis 2 Uhr Nachmittags**, Sonnabends allein für die Armen.

Ueberzeugt nicht allein die Behandlung der Kranken, welche ihm ihr Vertrauen schenken wollen, sondern auch Conferenzen, Operationen und Entbindungen in und außer der Stadt. 31

„Schalk", Blätter für deutschen Humor, herausgegeben von Julius Lohmeyer.

Wöchentlich erscheint eine reich illustrirte Nr. von 8 Seiten. Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., monatlich 1 Mark 25 Pf., die einzelne Nr. 30 Pf., durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Die erste Nummer des Quartals, Nr. 10, wird als Probenummer gratis von der Verlagshandlung Fr. Thiel in Leipzig abgegeben. Die Zeitung ist durch die deutsch-brasilianischen Buchhandlungen oder direkt durch die Post zu beziehen.

„Export" so heißt das neueste Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande. Diese Wochenschrift, welche in zweitausend Exemplaren in Berlin erscheint, verfolgt den Zweck, fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die mercantilen Verhältnisse des Auslandes binnen kürzester Frist zu übermitteln.

Die für das hiesige Deutschthum hochwichtige Zeitung ist direct oder durch die deutsch-brasil. Buchhandlungen zu beziehen.

(Literar.) **„Das Frauenleben der Erde"**, geschildert von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (In 25 Lieferungen à 60 Pf.; mit 200 Illustrationen. A. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit der soeben zur Ausgabe gelangten dritten Lieferung dieses interessanten Werkes, dessen Erfolg und Absatz ein geradezu beispielloser ist, gewinnt man leicht einen tieferen Einblick in den stofflichen Inhalt und die illustrative Ausschmückung des Buches.

Das arabisch Frauenleben der Vergangenheit und Jetztzeit ist farbig und lebendig geschildert; die moslimischen Familien- und Gesellschafts-Einrichtungen, welche bereits in den beiden vorangegangenen Heften ausführliche Besprechung erfuhren, erhalten durch die bisterische Unterlage, die bei Arabern und Persern in Anwendung gebracht wurde, einen weiteren, culturhistorischen Horizont, namentlich durch die anziehenden Mittheilungen über die Qualitäten und Proben aus altarabischen Minneliedern. In allen uns bisher vorliegenden Heften finden wir die glückliche Gabe populärer Darstellung mit einer seltenen Kenntniß des reichen Stoffgebietes vereint, so daß unsere Leserinnen und Leser mit Spannung den folgenden reichhaltigen Lieferungen, die uns zunächst nach Centralasien und Indien führen werden, entgegensehen dürfen. Die Illustrationen sind durchaus gelungen und interessant; die Ausstattung der Hefte eine vorzügliche. Wir sind übrigens jetzt schon auf den Artikel über „brasil. Frauen gespannt.

Durch die Buchhandlungen der Herren H. und E. Lammert und Ter Brüggen ist zu beziehen:

„Aus allen Welttheilen.

Illustrirtes Familienblatt für Länder- und Völkerkunde.

Redacteur: H. Toeppen. Verleger: O. Muy.

Jährliches Abonnement Mark 6. 60 Pf.

Lessons-Bilder

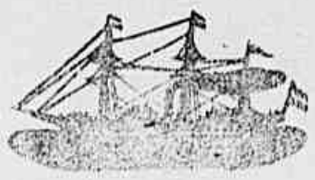
Folgende Werke (sämmtlich gut erhalten) sind gegen baare Zahlung in der Exp. d. Ztg. zu verkaufen:

(Das Porto nach außerhalb ist excl.)

Baller, Fahrenkrüger, Wörterbuch der englischen Sprache, 2 Vol. 1$000.
Mundt, engl. Sprachlehre, 1$200
[illegible] 2$
Schwed.-deutsches Handwörterbuch, 1$
Kaiserthum Brasilien, 100 S. mit 1 Karte, 2$500
Hahn, Reisen in Oesterreich, 400 Rs.
Illustr. Kal. für Brasilien, 1884, 800 Rs.
Die Rheinprovinz, mit Illustr., 1$600
Ahn, franz. Lehrbuch, 1$
Die Familienmutter, 800 Rs.
Herodot's Geschichte, 800 Rs.
Taraps u. Andina. Eine Auswahl aus südamerikanischen Lyrikern, 2$
Jütting, Muster zu deutschen Aufsätzen, 1$
Gotha'er Genealog. Hofkalender, 1$500
Kinderlaube, illustrirte Jugendschrift, 1$500
Constancio, Dicionario portug., 7$
Kraft, lateinisch-deutsches Wörterb., 2 vol. 3$
Weinbaukalender, 1$
Unsere Zeit. 20 starke Hefte, jedes 200 Rs.
Jorge e, Florilegio brasil. 1$500
Tromlitz, Franz von Sidingen, 1$500
2 Drahn, Schulliederbuch, 400 Rs.
Seeger, Liederbuch für Volksschulen, 500 Rs.
Lieder über den deutschen Volkskrieg, 600 Rs.
Froschhammer, Christenthum Christi, 500 Rs.
Flock, das weibliche Geschlechtsleben, 1$500
Nouveau Cours pour Piano, nach den Klavier-Unterrichtsbriefen von Hennes, 3 Course, 6$
Dr. Mötil, Szegediner Hexenproceß, 1$
Louise Otto, Neue Bahnen, 2 vol. 1$800
Spindler, König von Zion, 3 vol., 1 600

Illustrirte Romane à 500 Rs. der complete Roman:

Ein verhängnißvoller Irrthum
Der arme Papa.
Eine Undine.
Der Dreißig.
Der Roman eines Knaben.
Dewall, Der tolle Baron.
Auf Sylt.
Dunkle Räthsel.
Ebba. Ueber die Hugenotten, v. Hackländer.
Marienkönigin.
Clemence von Montbard
Geschichte eines Briefes.
Schmidt-Weißenfels, Belvedere.
Der schöne Lehmann.
Der Erb Onkel.
Reichenbach, Naturgeschichte, 3 Bde. 2$
Amigo de los niños (Span. Lesebuch) 1$
Schmid, der kleine Auswanderer, 1$
Wiel, Tisch für Magenkranke, 1$500
Schoel-expositos, 1$,00
Raimond, marine militaire, $800
Blackwood's Edinb. Magazin, 1865, 2$
Edinburgh Review, 1865, 2$
Cooper, the last of the mohicans, 1$
Dr. Vogel, die Cholera, $600
Glaubrecht, Zinzendorf in der Wetterau, 3 Bd., 1$5
Gypko v. Ritter vom Geiste, 4 Bde., 4$
Die Schildbürger, $500
Körner's sämmtliche Werke, illustrirt, 4$
Second book of modern geography, $800
Manuel de Photogr. Mit Phot. u. Abb. 1$500
Lichtenbergs vermischte Schriften (408 S.) 1$500
Spanisches Lesebuch für Kinder, 500 Rs.
Deutsch-engl. Dolmetscher, 1$
[illegible] préservation personnelle, 1$
Pfarrer und Schullehrer, 300 Rs.
Gibt es nirgends gleiche Gesetze, wie die preuß. Maigesetze? 300 Rs.
[illegible], Notícias sobre Paraná, 1$
Hamburgh Magazin. 2$
Ganganelli, a [illegible] estudo, 2$
Catechismo [illegible], 500 rs.
Edgar, war of the roses 1$500
Lopes de Moura, harmonias d'crencão, 2$
Schneider, prakt. Lehrbuch der Schuhmacherei, mit Atlas, 2$.
Deutsche Schulvorschriften, 1$
Callig. Musterblätter, 600 Rs.
Memorias da viagem de S. M. I. á prov. de Bahia (mit Portr.) 1$500
Gramática castellana, 800 Rs.
Gebhardt, Ziegelfabrikation, 1$100
Gottfr. Kinkel, Feuerbestattung, 500 Rs.
Maulwurfs-, Ratten- u. Mäusevertilgung, 800 Rs.
Heutschel, Ziffernrechnen, 1$
Das Lied von dem Fuchs (akadem.), 500 Rs.
Buchhandel, deutsche Nationalliteratur, 1$
Reis, kathol. Gebetbücher, 1$200
Griech. Literaturgeschichte, 1$
8 Vorträge über China, 1$500
Illum. Karte von Mittel-Europa 1$500.
Neueste Eisenbahnkarte „ „ 1$500.
Jenchuenheste, 4 Nummern 500 reis.
Congressmann do Parlamento, 200 Rs.
Millionäre von Brasilien, 1$500
Schleswig-Holsteinisches Gesangbuch, 1$500
Lahrer Hinkt. Bote (5 ältere Jahrgänge), 500 Rs.
6 Expl. J. Cesaris com. de bello civilis, 1$
6 „ „ „ „ gallico, 1$
Jacinda, la Paraguaya, 790 S., 5$
Livius, Römische Geschichte, 4 Bände mit Kupfern 4$000
Neueste Generalkarte von Brasilien (col.) 5$
Berlin und seine Entwickelung, 2$
Gothaer Hofkalender für 1872, mit Stahlst., 2$
Kußner, Lehre vom Menschen, 2$
Rivet, Compère du Breal, 3$500
Körner's sämmtliche Werke, 2 Bde. illustr. 4$
Dictionary of terms used in naval and civil architecture, 2 vol. 2$
Art da dansa. 1$.
Hestermann's Veranschaulichungsmittel für Papierfabrikation, 116 Nrn. in 1 Kasten 5$
dito, für Leder, 5$
„ Baumwolle, 46 Nrn. 4$
„ Hanf 4$
„ Wolle 4$
Beisen, Handbuch der Landwirthschaft, 2$
Lobscheid, Ethnographische Miscellen, 1$
[illegible], 2$
Jacobs-Döring, lat. Elementarbuch, 800 Rs.
Borges, Symbolologia, (Abgabensystem in Brasilien und Portugal) 1$500
[illegible] meteorologicas na Bahia, 1$
Das Ganze der Angelfischerei und der künstlichen Fischzucht, 2$
Dr. Johnson, Hartleibigkeit, Leibesverstopfung, 1$
Salin, Th., 520 problemas arithmeticas para uso das escolas brasil. encad. 1$.
John Lingard, history of England, 10 vol. 14$.
Pelz, Compaß für Auswanderer, 1 Karte und 4 Abbildungen, 1$
Arion, 4 part. songs for male voices 1$200
Leonard's property-law. 1$
Lectures choisies de literat., 800 Rs.
Becker, deutsche Grammatik, 2 Bde., 2$200
Clarisse, die spanische Literatur, 2 Bde., 3$
Kühner, Elementargramm. d. lat. Sprache, 1
F. Hoffmann, Toby und Maly, 500 Rs.
Zeitschrift für Erdkunde. Heft 87—90, 1$500.
Deutsche Nationalliteratur, 1$
Illustr. Führer durch die Kölner Gartenbau-Ausstellung, 1$
N. Moreira, hist. e cultura de café, 2$
Mauerbergs sämtliche Schriften 1$
Scholz, allgem. Weltgeschichte, 612 S., 3$
Reisen in den Mond, die Planeten u. s. w. Aus dem Leben einer Sonnambüle, 2 $.
Annuaire de l'économie politique et de la statistique 2$
Welten, Weltgeschichte, 1$500
Patentgesetz für das deutsche Reich, 1$.
Der wohlerfahrene Kalendermann, oder Anleitung zur Verfertigung des Kalenders, 1$500
Pfälz. Lieder, 1$500 Boutet, Langue Grecque, $800
Ollendorff, Spanische Sprachlehre, 2$500. Jacobs, Elementarbuch d. griech. Sprache, 3. Stufe, 1$200
v. Eck, die heil. Schriften des neuen Testaments 1$200.
20 Bumüller u. Schuster, deutsches Lesebuch, 2. 400 Rs.
Lehrmittel-Katalog 1$. Anl. zur Lustfeuerwerkerei 1$. Heutschel, Ziffernrechnen 1$.
Ollendorf, Metodo frances e hespanhol, 2$
Kathol. Katechismus (Trier) 500 Rs. Gr. Gesang- u. Gebetbuch, 1$500.
Zur Geschichte der deutschen Philosophie: Hartmann, Dühring u. Lange, 2$. Ziegler, Studien der neueren Literaturgeschichte, 2$.
Esch, a lingua latina, geb. 4$. Lacerda, pequena historia sagrada (port. 500 rs.
Queiroz, na rua do Ouvidor, 800 rs.
Das neue Testament, 500 Rs.
Tarral, Grammatica portugueza. 1$200
Enfermidade de infecção, 800 rs.
Mello Moraes, o Brasil social e politico, ou o que fomos e o que somos, 1$500
Koseritz Volkskalender, alte Jahrgänge, à 500 rs.
Zeichnen-Hefte 1—5. 1$



HAMBURG-SUEDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Kaiserlich Deutsche Postdampfer.

Der Dampfer

PARANAGUA

Capt. L. Lorenzen,

geht Freitag, 20. August, Morgens 10 Uhr nach

Bahia, Lissabon und HAMBURG.

Passage-Preise:

	Cajüte	Zwischendeck
nach Lissabon	Rrs. St. 25.—	Rs. 80$000
„ Hamburg	„ „ 30.—	„ 125$000

Das Anbordbringen der Passagiere und deren Effecten ist für Rechnung der Gesellschaft

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten.

38 Rua do General Camara 38

Rio de Janeiro.

METHODO

DE

A. H. N.

Traduzido por H. A. GRUBER.

Sahio á luz e acha-se á venda nas livrarias do Imperio:

(Curso de 6—12 mezes)

Gruber, a lingua franceza, I. e II. curso, 10. Ed.	2$000
Gruber, a lingua ingleza, I. e II. curso, 6. Ed.	2$000
Gruber, a lingua allemã, I. e II. curso. 4. Ed.	2$000
Gruber, praktischer Lehrgang zur Erlernung der portugiesischen Sprache 4. Aufl.	2$000

Depositos existem em casa dos Srs:

José Maria da Silva	**Pará**
Magalhães & Comp.	**Maranhão**
Catilina & Co.	**Bahia**
A. L. Garraux & Co.	**S. Paulo**
Ter Brüggen & Co.	**Porto Alegre**
Gundlach & Co.	**Porto Alegre**

Aos Snrs. directores de Collegios e Livreiros far-se ha abatimento razoavel.

A encommenda deve ser dirigida ao autor H. A. Gruber, Rua do Hospicio 95, Rio de Janeiro.

Soeben erschien im Verlag der Gebr. Paetel in Berlin:

DRANMOR'S

gesammelte Dichtungen.

Dritte vermehrte Auflage.

Exemplare à 5 Milreis sind durch die Expedition dieser Zeitung zu haben.

Allgemeine Deutsche Zeitung

für Brasilien.

Dem inserirende Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß die „Allgemeine Deutsche Zeitung" in den Städten und Colonien Brasiliens überall Eingang gefunden hat und sich deshalb als Insertionsorgan bestens eignet.

Die Insertionsgebühr pro Corpuszeile berechnen wir mit 20 Pf. (100 Reis) für unsere Zeitung; für brasilianische Zeitungen 200 Reis incl. Uebersetzung.

Die Redaktion und Expedition.

Agenten oder Abonnentensammler

für die „Allgemeine Deutsche Zeitung" werden in den Provinzen gesucht. Reflect. wollen sich dieserhalb gefl. schriftlich an die Exp. d. Bl. wenden.

Neueintretende Abonnenten wollen sich gefl. schriftlich an die Expedition der „Allgem. D. Ztg." oder an deren HH. Agenten wenden.

ALLGEMEINE DEUTSCHE ZEITUNG

Jornal Allemão

95 Rua do Hospicio 95

Este jornal, publicado uma vez por semana, é lido por grande numero de allemães residentes na Côrte, nas Provincias, na Allemanha, na Russia e nos Estados Unidos.

Acceita se annuncios á 100 reis a linha.